

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

101 (2.5.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032729)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 101.

Mittwoch, den 2. Mai 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 30. April. Se. Maj. der Kaiser verläßt heute Abend Wiesbaden und wird morgen Vormittag in Berlin wieder eintreffen.

Der preussische Justizminister erinnert durch eine vom 19. d. M. datirte Verfügung die ihm unterstellten Behörden daran, daß Mittheilungen von Strafurtheilen gegen Personen, deren Geburtsort außerhalb des Reichsgebiets belegen ist, nicht wie das irrthümlich noch immer sehr häufig vorkommt, dem Auswärtigen Amte, sondern dem Reichsjustizamte eingefandt werden müssen. In letzterem werden in Gemäßheit eines Beschlusses des Bundesraths vom 16. Juni v. J. die betreffenden Strafregister geführt. Wenn in denjenigen Fällen, in denen einer ausländischen Regierung von der rechtskräftigen Verurtheilung eines ihrer Staatsangehörigen Nachricht zu geben ist, der Geburtsort des verurtheilten ausländischen Staatsangehörigen außerhalb des deutschen Reichs belegen oder nicht zu ermitteln ist, so wird durch die seitens der Beamten der Staatsanwaltschaft zu bewirkende Einsendung der Urtheilsformel an den Reichskanzler die Einreichung einer Strafnachricht an das Reichsjustizamt nicht ausgeschlossen.

Das Reichsgesundheitsamt und das Nahrungsmittelgesetz sind bei dem Reichskanzler scheinbar in tiefe Ungnade gefallen. Dieselbe Nummer des „Reichsanzeigers“, welche heute die Liste der neu ernannten außerordentlichen Mitglieder des Gesundheitsamtes für die nächsten drei Jahre veröffentlicht, publizirt auch einen Erlaß des Reichskanzlers, worin dem Nahrungsmittelgesetz vorgeworfen wird, es wende seine volle Schärfe wesentlich gegen die heimischen Produzenten und den Handel in deutschen Erzeugnissen, und zwar zu Gunsten des Auslandes. Der ausländische Produzent und der ausländische Händler seien unserer gerichtlichen Verfolgung völlig entzogen. Aber auch die von Inländern vertriebenen ausländischen Erzeugnisse seien besser gestellt, indem ein Strafverfahren wegen Verfälschung in der Regel nur dann eingeleitet werden könne, wenn die Verfälschung sich an dem fertigen Produkte nachweisen läßt, während die Verfälschung inländischer Produkte schon im Stadium der Herstellung kontrollirt werden könne. An der erläuternden Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes zu dem genannten Gesetze tadelt der amtliche Erlaß, daß zu den Beratungen der im Jahre 1877 thätig gewesenem Sachverständigencommission Vertreter von Handel und Gewerbe nicht zugezogen worden sind. Die Denkschrift trage den Anforderungen der letzteren auch nur wenig Rechnung. Der Reichskanzler ersucht die Landesregierungen um möglichste Abhilfe dieser Mißstände und um Mittheilung ihrer Erfahrungen mit dem Nahrungsmittelgesetz.

Zu den Petitionen um Erhöhung des Getreidezolls, die

bereits beim Reichstage eingelaufen sind, wird sich demnächst eine neue Serie gesellen. Die Agrarier sind überall im Reiche rührig dabei, Masseneingaben im Sinne der Zollerhöhung zusammenzubringen. So circulirt gegenwärtig unter den sächsischen landwirthschaftlichen Vereinen eine Petition, welche neben der Steigerung des Zolls auf Getreide auch „eine Ergänzung der Eingangszölle auf sämtliche Producte der Land- und Forstwirthschaft“ verlangt. Das Schriftstück ist in Gemäßheit eines analogen Beschlusses des sächsischen Landesculturaths abgefaßt. Das Planmäßige bei diesen neuen und gefährlichen Erschütterungen des bestehenden Tarifs tritt erst recht klar zu Tage, wenn man erwägt, daß die Petenten auf Erfolge in der gegenwärtigen Reichstagsession, die ja doch bald zu Ende geht, gar nicht rechnen, sondern nur sorgfältig den Boden für eine künftige Revision bereiten wollen und ihre Eingaben an die Volksvertretung lediglich als Agitationsmittel, nicht als sachlichen Selbstzweck betreiben.

Der „Wes.-Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Wie aus bester Quelle verlautet, ist das Entlassungsgesuch des Contreadmirals Berger zur Thatfache geworden und ebenso ist es nicht zu bezweifeln, daß das Gesuch angenommen wird. Contreadmiral Berger hat bereits den dreimonatlichen Urlaub erhalten, der der Entlassung voranzugehen pflegt. Die Wandlungen in den höchsten Reichsämtern kommen, wie man sieht, theuer zu stehen.

Der „Schles. Ztg.“ schrieb man unter dem 24. d. M. aus München: „In Folge eines eigenthümlichen Zusammenstreffens sind heute der Kronprinz des Deutschen Reiches und König Ludwig II. gleichzeitig in der Stadt München anwesend, zum ersten Male seit dem Siegeszuge des 16. Juli 1871. Der König ist nach dem vollständigen Abschluß der Festlichkeiten aus Anlaß der Doppelhochzeit, denen er aus dem Wege gegangen war, hieher zurückgekehrt, um im Hoftheater einigen Separatvorstellungen beizuwohnen, und der Kronprinz hält auf seiner italienischen Reise hier für einen Tag Rast. Von einem Zusammenstreffen der beiden hohen Herren ist natürlich gar nicht die Rede.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. April. Präsident v. Ledebow eröffnet die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr mit folgenden Worten: Ich habe dem Hause eine schmerzliche Mittheilung zu machen, daß unser verehrter Kollege Schulze-Delitzsch, Abgeordneter für den Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau, nach längeren Leiden gestern früh zu Potsdam verstorben ist und zwar in seinem 75. Lebensjahre. Er gehörte dem Reichstage seit 1867 ununterbrochen an. Wie er sein ganzes Leben der öffentlichen Wohlfahrt gewidmet und auf genossenschaftlichem Gebiete unter Aufstellung

neuer Gesichtspunkte der Schöpfer war hochbedeutungsvoller, weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehender Institutionen und Organisationen, deren Berather und Förderer, deren Seele mit voller Hingebung und Frische er blieb bis an seinen Tod, so galt er auch im Reichstage als Muster treuer Pflichterfüllung, von allen Seiten hochgeschätzt. Bei allem Eifer war er stets sachlich und bereit, sich mit dem Gegner seiner Ansichten zu verständigen. Er empfand es sehr schmerzlich, daß seine schwindenden Kräfte ihm in der letzten Zeit nicht mehr gestatteten, unseren Sitzungen regelmäßig beizuwohnen; wir werden den liebenswürdigen, ehrwürdigen Kollegen niemals vergessen und um sein Andenken zu ehren, bitte ich Sie, sich von ihren Plätzen zu erheben.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Verathung des Krankenversicherungsgesetzes.

Die Verathung beginnt mit § 69, nach welchem für Mitglieder eingeschriebener Hilfskassen u. c., für welche ein Zwang zum Beitritt nicht besteht, weder die Gemeinde-Krankenversicherung, noch die Verpflichtung einer auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes errichteten Krankenkasse beizutreten, eintreten soll.

Hierzu hat Abg. Lohren ein Amendement gestellt, in welchem die Mindestleistungen festgestellt werden, welche von der Hilfskasse erfüllt werden sollen, auf Grund deren ihre Mitglieder von der Zwangs-Krankenversicherung befreit sein sollen. Der Antragsteller begründet diesen Antrag zunächst in längerer Rede, an deren Schlusse er indessen in der Erwägung, daß wir uns auf einem sozialen Vulkan bewegen, daß die Prinzipien, welche den Hilfskassen und denjenigen, welche seinem Antrage zu Grunde liegen, hier nicht werden ausgefochten werden können, erklärt, daß er es für taktisch richtig halte, den Hilfskassen vorläufig ihre Prinzipien zu belassen und deshalb seinen Antrag zurückziehe. (Heiterkeit links.)

Abg. Günther warnt den Vorredner davor, Erfahrungen, welche er vielleicht auf andern Gebieten gemacht habe, auf die freien Kassen anzuwenden, indem er betont, daß es sehr leicht sei, Unruhe zu erregen, aber schwer, sie wieder zu befeitigen.

Abg. Dr. Hammacher glaubt, daß es der Erwägung werth wäre, ob es nöthig sei, die freien Hilfskassen durch Pflichten-Auferlegung in Uebereinstimmung mit den Leistungen der Krankenkassen zu bringen.

Abg. Dr. Greve tritt den fortwährenden Angriffen des Abg. Lohren auf die freien Hilfskassen entgegen; ebenso Abg. Dr. Eberth.

§ 69 wird mit sehr großer Majorität angenommen. Ebenso werden die §§ 69 a bis 69 e, Uebergangs- und Schlußbestimmungen, und die §§ 70—77 ohne wesentliche Debatte

Das Verdict der Geschwornen.

Novelle, nach englischem Motivo frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

Bleich und zitternd stand sie vor ihm, sein Haupt an ihre Brust ziehend, so lange ihre Kraft anhielt. Endlich aber hauchte sie kaum vernehmbar: „Archie, Liebster — ich kann nicht mehr!“

Er zuckte zusammen, erhob sich aber, gewaltsam das convulsivische Schluchzen zurückdrängend, das seine ganze Gestalt durchbebt. Jane legte die Hand auf seinen Arm und zog ihn zu seinem früheren Sitz zurück, wo sie vor ihm hinkniete und ihr Haupt auf seinen Arm legte. Schweigend umschlang er sie und sie hörte deutlich seinen unruhigen Herzschlag.

„Kannst Du mich anhören, Archie?“ fragte sie sanft. „Wir haben so wenig Zeit mehr vor uns, Liebster, und ich muß Dir noch so viel sagen!“

„Sprich, mein Leben, ich will Dich nicht wieder durch meine Schwäche betrüben!“

Doch wenn Jane ihm noch viel zu sagen hatte, so wußte sie doch nicht, wie beginnen. Schweigend barg sie das Haupt an seiner Schulter und rang mühsam nach Fassung.

„Du sollst mir etwas versprechen, Archie,“ flüsterte sie endlich, ihm in die Augen blickend.

„Was ist es, Jenny?“

„Daß Du nicht zu sehr trauerst um mich, Geliebter! Der herbste Stachel meines eigenen Schmerzes ist das Bewußtsein, solches Leid über Dich gebracht zu haben. Wenn ich mich dem Glauben hingeben könnte, daß Du Deinen Kummer überwindest, daß Du es lernst, mich zu — zu vergessen — mich — das unglückliche Mädchen, welches Dir Deine Liebe so schlecht lohnte — ich glaube, dann könnte ich Alles leichter tragen!“

„Armes Kind!“ sprach er mit trübem Lächeln. „Glaubst Du denn, ich könnte vergessen?“

„Es wird Dir schwer werden, o so schwer, mein Lieb! Doch Schwereres noch muß manches Menschenherz ertragen. Du wirst fortgehen, wirst reisen, wirst fremde Länder kennen lernen! Vielleicht, o vielleicht, Geliebter, wirst Du ein Wesen finden, welches Du so lieben kannst, als Du mich liebst, und das Dich so glücklich machen wird, als — als ich es verjucht hätte wenn — wenn —“ Sie zitterte und schmiegte sich fester noch an ihn. Er hauchte einen Kuß auf ihren Scheitel.

„Und wenn Du ein solches Wesen findest, Archie, wenn Du dessen Herz gewinnst,“ fuhr sie muthig fort, „dann erinnere Dich daran, daß ich selbst Dir gesagt: ich erhoffe solches Glück für Dich! Mein tägliches Gebet zu Gott soll sein, daß Du dessen theilhaftig werden mögest!“

„Weißt Du, was die Liebe eines Mannes ist, mein armes Kind?“ fragte er traurig. „Nein! Du ahnst es nicht, sonst würdest Du mir nicht sagen, ich müßte vergessen. Jenny, wärest Du gestorben, hätte ich Blumen auf Deinem Grabe sprießen sehen, ich würde Dich auch dann nie vergessen haben, doch mit der Zeit hätte ich vielleicht lernen können, meinen Schmerz mit Ergebung zu tragen. Doch, so wie die Dinge stehen, wissend, daß Du mich liebst und daß Du trotzdem jenes Manes Gattin bist, wie kann ich Dich da vergessen? Wie soll ich es übers Herz bringen, Dich zu vergessen und Dich ihm zu geben?“

Zitternd klammerte sie sich an ihn, vergeblich bemüht, Worte zu finden; sie vermochte es nicht.

„Jenny,“ fuhr er nach kurzer Pause fort. „Hast Du gedacht, was es heißt, getrennt von einander zu leben? Weißt Du wie namenlos bitter es ist, zu lieben wie wir uns lieben und sich doch nicht angehören zu können? Nein, meine Geliebte, wenn Du dies Alles erwogen hättest, würdest Du mir nicht sagen, ich solle vergessen, eine Andere heirathen. Es giebt genug unglückliche Frauen auf Erden, Gott weiß es. Wozu ich deren Zahl vermehren, indem ich ein Wesen heirathe, das ich nicht zu lieben vermag!“

Mit bitterem Lachen hielt er inne. Jane legte ihm die

Hand auf den Mund, um ihn zum Schweigen zu bringen, doch er zog sie nur leidenschaftlich an sich und bedeckte sie mit Küßchen.

„O meine Geliebte,“ rief er, „wollte Gott, ich liebe Dich weniger, ich liebe Dich mit einer Liebe, die den Gedanken ertragen könnte, Dich hinzugeben. Du kümtest Du mit mir fliehen, weit, weit weg von dem Manne, der Dich mir geraubt, denn ein Raub ist es gewesen. Doch vergeblich solches Hoffen, denn jener Glende willigt in keine Scheidung. Ach, Jenny, ich weiß es ja nur zu gut, wie unglücklich auch Du Dich fühlst und Deine eigenen Worte würden nicht im Stande sein, mich glauben zu machen, daß Du freiwillig bereit gewesen bist, Dich ihm hinzugeben und mir das Herz zu brechen.“

„Archie, Du tödest mich!“ stöhnte sie, das bleiche Antlitz emporrichtend.

„Verzeih mir, Jenny, verzeih mir, mein Liebchen, ich glaube, ich bin wahnsinnig!“

Eine lange Pause entstand, während welcher Jane bleich und zitternd in seinen Arm lag und Graf Ivor seine Lippen biß, vergeblich bemüht, Zorn und Schmerz zu bemeistern.

„Du hast mir Dein Versprechen noch nicht gegeben, Liebster,“ sprach sie endlich, während sie zu ihm aufblickte und seine Hand an ihre Lippen zog.

„Welches Versprechen, Jenny?“

„Abzureisen und mich zu vergessen!“

„Ich reise ab, wohin, weiß ich nicht; auch ist mir nichts daran gelegen, je weiter, desto besser. Bedenke, meine Geliebte, wie schwer es mir sein muß, solche Worte auszusprechen!“

„Und Du wirst mich vergessen, Archie?“

„Vergessen!“ wiederholte er. „Wenn ich es vermag!“

Sie dankte ihm mit leiser Stimme.

„Ist dies das Einzige, was ich für Dich thun kann, Jenny? Vermag ich Dir sonst nicht zu helfen, mein Kind!“

„Nein! Flora wird mir Nachrichten von Dir geben.“

Du wirst nichts Unvernünftiges thun!“ fügte sie hinzu, die Arme in plötzlich erwachter Angst um seinen Nacken schlingend.

gegen klingende Münze soll auf mehreren Stellen erfolglos gewesen und der Verdacht dadurch besonders rege geworden sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Leer, 28. April. Der hiesige Magistrat, sowie die Handelsdeputation haben Petitionen an den Landtag gerichtet, derselbe wolle dem Gesandten in Betreff des Rhein-Ems-Canals seine Zustimmung ertheilen.

Essen, 28. April. In dem auf Donnerstag den 26. d. M. auf dem Stadthause hierseits anstehenden Termine zur Wahl eines Deputirten zu der am 10. Mai zu eröffnenden Landrechnungsversammlung in Aarich wurde der Herr Bürgermeister Becker hierf. einstimmig gewählt. (Ostfr. Z.)

Emden, 30. April. Den Vernehmen nach ist die Eröffnung der ostfriesischen Küstenbahn jetzt definitiv auf den 15. Juni festgesetzt.

Hildesheim, 26. April. Der früher beim Füsilierbataillon des 79. Regiments stehende Hauptmann Kamphöfener, welcher vor längere Zeit in türkische Dienste getreten, bekleidet jetzt den Rang eines Paschas. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat Kamphöfener Pascha jetzt einen kurzen Urlaub erhalten, um seine Gemahlin dorthin nachzuholen, ein Beweis dafür, daß er seine dortige Stellung für eine dauernde hält.

Die Krieger-Vereine in Verbindung mit den Vereinen vom rothen Kreuz.

Die Friedens-Arbeit der preussischen Vereine vom rothen Kreuz hat bisher zu einem durchaus befriedigenden Abschlusse nicht führen können, weil bei denselben die Organe fehlten, welche die von der Kriegs-Sanitäts-Instruktion verlangten personellen Anforderungen übernehmen, und welche eine denselben entsprechende einheitliche Lösung dieser Aufgabe bereits im Frieden vorzubereiten konnten.

Die Sanitäts-Instruktion verlangt von der freiwilligen Krankenpflege während eines Krieges nicht allein freiwillige Gaben für die Krankenpflege: sie verlangt vor Allem ausgebildete, unbescholtene und zuverlässige Pfleger und Nothhelfer, sie wünscht tüchtige, disciplinirte Transporte, Begleitungs-, Krankenträger-Colonnen, denen in erster Linie der Krankentransport und der Dienst auf den Verband- und Erfrischung-Stationen anvertraut werden kann.

Auf dem Schlachtfelde wird die erste sachverständige Hilfe zunächst von den Truppenärzten geleistet, denen die Verwundeten durch die Hilfskrankenträger zugeführt werden. Beim Eintreffen der Sanitätsdetachements wird sodann der Hauptverbandplatz errichtet und zum Mittelpunkt der Hilfe auf dem Schlachtfelde gemacht. Nachdem den Verwundeten hier die nothwendigste Hilfe zu Theil geworden ist, werden die Leichtverwundeten zurückgeführt, die Schwerverwundeten dagegen in die in möglichster Nähe des Schlachtfeldes etablirten Feldlazarethe übergeführt.

Da nun aber die Feldlazarethe der Armee so schnell wie möglich nachrücken müssen, ist, um einem vorzeitigen und überstürzten Weitertransport der Schwerverwundeten vorzubeugen, die Einrichtung getroffen, daß die Feldlazarethe durch die stehenden Kriegslazarethe, welche aus dem Kriegslazareth-Personal formirt werden, abgelöst werden können.

Je schneller aber die Armee vorrückt, je kürzer die blutigen Kämpfe aufeinander folgen, um so größer wird der Bedarf an Kriegslazareth-Personal sein. Es liegt nichts näher, als bereits im Frieden geeignete Kräfte für das Kriegslazareth-Personal sicherzustellen, damit beim Ausbruche eines Krieges nicht die ersten besten, meist unbrauchbaren, zulaufenden Individuen genommen werden müssen.

Zu Berücksichtigung dieses Umstandes ist nun zwischen dem Vorstande des Deutschen Kriegerbundes und dem Central-Comitee des preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger ein Abkommen getroffen, demgemäß an den Stappenhauptorten, Eisenbahnnotenpunkten und Provinzialhauptstädten aus Mitgliedern der Krieger-Vereine besondere Hilfs-Corps (Colonnen) gebildet werden sollen, die den Zweck haben, für den Fall eines Krieges entweder auf dem Kriegsschauplatz oder in der Heimath in den Dienst des rothen Kreuzes zu treten und bereits im Frieden den nothwendigen Uebungen und Vorbereitungen sich zu unterziehen. Die hauptsächlichsten Bestimmungen für diese Colonnen sind folgende:

1. Die sich freiwillig meldenden Kriegervereinsmitglieder müssen besonders geeignete, gesunde, intelligente Männer und militärdienstfrei sein, welche also bei einer Mobilmachung nicht mehr eingezogen werden.
2. Vor Allem sind erwünscht Aerzte, Heilgehülfen, Barbier, Handwerker — wie Schlosser, Tischler etc. —, Schreiber, aber auch sonstige kräftige, tüchtige Kameraden.

3. Eine bestimmte Eintheilung der Colonnen in mobile und immobile ist erst im Beginn des Krieges nothwendig und leicht durchzuführen, wenn die Qualification und die eigene Bestimmung der Mitglieder schon im Frieden festgestellt ist.

4. Die mobilen Colonnen werden bei Ausbruch des Krieges je nach Bedarf in der Regel den General-Stappen-Inspektionen zur Dienstleistung an den Stappenorten des Kriegsschauplatzes (Stappen-Lazarethe, Verband-Stationen), sowie auf den Sanitätszügen und ausnahmsweise auch bei den Sanitäts-Detachements der Truppen zur Disposition gestellt. Sie werden alsdann in vorgeschriebener Weise uniformirt, ausgerüstet, verpflegt und besoldet und stehen nach § 211, 5, der Kriegs-Sanitäts-Ordnung unter der Militärgerichtsbarkeit. Es kann, in Berücksichtigung des vorstehend in Betreff der Ablösung der Feldlazarethe durch die Kriegslazarethe Gesagten, selbstverständlich nicht ausbleiben, daß diese mobilen Colonnen in der Zeit der Noth, d. h. unmittelbar nach der Schlacht, auch zum Dienste der Sanitäts-Detachements herangezogen werden und mit denselben den Dienst auf dem Schlachtfelde theilen.

5. Die immobilen Colonnen bleiben im Falle eines Krieges in der Heimath, versehen den Dienst auf den Verbandstationen und übernehmen den Transport in die Lazarethe. Dieselben stehen zur Disposition der Stappen-Commandos und arbeiten im Uebrigen Hand in Hand mit den Vereinen vom rothen Kreuz.

6. Die mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom vierten Januar 1883 festgesetzte Bekleidung des auf dem Kriegsschauplatz zur Verwendung kommenden männlichen Personals der freiwilligen Krankenpflege ist folgende: Grauer Rock mit Umlegekragen aus Tuch (hinten mit Kiegel), zwei Reihen Nadelknöpfe mit aufgestreiftem Genfer Kreuz. — Graue Tuchhose, unten eng mit Bändern, in Kniehöhlen zu tragen. — Grauer Tuchmantel, Nadelknöpfe mit aufgestreiftem Genfer Kreuz, Kapuze. — Runde Schirmmütze aus weißem englischem, waschbarem Stoffe mit schwarzem Rande aus Tuch und ponceaurothem Paspoil, Landes-Kolarde und darüber rothem Kreuz und mit Sturmvierem aus schwarzem Leder. Die Sektionsführer tragen außerdem eine silberne, einen spitzen Winkel bildende Armtresse auf dem unteren Theil des linken Ärmels als Abzeichen.

Es wird nun zunächst die Aufgabe unserer Krieger-Vereine sein, Listen derjenigen Kameraden aufzustellen, welche im laufenden Mobilmachungsjahr (1. April 1883 bis Ende März 1884) im Falle eines Krieges in einer Sanitäts-Colonne der freiwilligen Krankenpflege Dienste zu übernehmen sich bereit erklären. Für den unsere Leser interessirenden ostfriesischen Kriegerbund ist in Aussicht genommen die Errichtung von 1 Colonne à 20 Mann in Emden, sowie von 2 Colonnen à 20 Mann und 1 Reserve-Colonne à 15 Mann in Wilhelmshaven. Soweit an den genannten beiden Orten die nöthige Zahl der verlangten Kameraden nicht zu ermitteln sein sollte, wird es Aufgabe des Bundesvorstandes sein, die Vervollständigung bei Nachbarvereinen zu erwirken.

Indem wir diese auf allgemeines Interesse Anspruch machenden Ausführungen unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, geben wir gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß auch in unserer Stadt sich Männer finden werden, welche diesen humanitären Bestrebungen, diesem Streben nach einem großen idealen Ziel ihre Unterstützung nicht verlagern werden.

Bermischtes.

— **Frankfurt a. M.** Der Besitzer einer hiesigen Engros-Bierhandlung hatte an vier dortige Bierwirthe wiederholt statt Pilsener Bier Radeberger Bier verkauft, nachdem er sich mit den Agenten der Pilsener Brauerei überworfen, und diese ihm kein Bier mehr hatten liefern wollen. Obwohl einer der als Zeugen geladene Wirth aussagte, das Radeberger Bier sei nicht schlechter gewesen, als das Pilsener, sei auch immer für echtes Pilsener gehalten worden, und obwohl im Laufe der Verhandlungen konstatiert wurde, daß es ein weitverbreiteter Brauch unter den Wirthen sei, billigere Biere unter fremder Marke, so z. B. Hanauer Bier unter dem Namen Erlanger, den Gästen vorzusetzen, wurde Stein zu 1500 Mark Strafe resp. 150 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Antrag der Staatsanwaltschaft hatte auf ein Jahr Gefängniß gelaute.

— **Eisenach, 28. April.** Die Stadt Geisa (Oberland) ist heute durch eine Feuersbrunst zur Hälfte in Asche gelegt. Auch die Pfarrei und die Schule sind abgebrannt.

— Eine verunglückte Spekulation. „Wer hat sein Fahrgeld in Cents bezahlt und nur vier in den Kasten gethan?“ rief der Kutscher eines Pferdebahnwagens in Detroit, wo man noch die kondukteurlosen Wagen hat, in das Innere des Gefährts zurück, indem sein Gesicht mit den ausgesprochen cel-

tischen Zügen sich an der Thür zeigte. Die Passagiere des Wagens, drei Männer und fünf Frauen, blieben so unbeweglich sitzen als ob sie aus Stein gemeißelt wären. „Wart Ihr es“, fragte der Kutscher, indem er mit dem aus dem zerrißenen Handschuh hervorschauenden Finger auf eine dicke Frau zeigte. „Was fällt Euch ein“, erwiderte die Dicke enttäuscht, „ich habe mein Geld bezahlt!“ „Wart Ihr es“, fuhr der Koffelener, unbekümmert um die Entrüstung der Dicken, fort, indem er auf einen alten Irrländer zeigte, der ganz danach aussah, als ob er sein Geld lieber in Brantwein als in Fahrten auf der Pferdebahn anlegte. Der Kutscher ließ sich durch seinen zweimaligen Mißerfolg nicht abschrecken, sondern frug der Reihe nach herum und erhielt von jedem der Passagiere eine verneinende Antwort. „Nun, es freut mich, daß es keiner von Ihnen war, meine Damen und Herren“, fuhr er dann fort, denn der eine Cent ist ein 2 1/2 Dollar-Goldstück und die Compagnie profitirt 2,49 Dollar dabei, „Bei Gott“, rief der Irrländer voller Schreck aus, „so geht mir's aber bei all meinen Spekulationen, das Goldstück gehört mir, gebt mir's zurück, hier sind zwei Pennies —“ und er holte ein Zweicentstück aus der Tasche. Der Kutscher nahm das ihm dargereichte Geldstück und gab einen Cent in den Kasten. „So, jetzt habt Ihr Euer Fahrgeld bezahlt, Pat“, bemerkte er, „das mit dem Goldstück war nur Spaß.“ — Der Irrländer machte ein verdutztes Gesicht, und die dicke Frau fing zu lachen an, daß der Wagen beinahe vom Geleise gerathen wäre. Die übrigen Passagiere stimmten in ihre Heiterkeit ein.

— Wie das Leisniger Tagebl. berichtet, hat in Grimma ein Vater seine Tochter jahrelang in ein Mauerloch eingesperrt gehalten, weil er ein Liebesverhältniß nicht zugeben wollte.

— In dem braunschweigischen Dorfe Böple liegt seit acht Wochen ein junges Mädchen Marie Deumeland, in schlafähnlichem regungslosem Zustande. Die Aerzte geben als Ursache eine Nerven- und Rückenmarkskrankheit an.

— **Toulon, 28. April.** Die mit 17 Mann besetzte Geschwader-Schaluppe „Oclan“ ist von einer Bie erfaßt, auf hiesiger Rhede gekentert. Zehn Matrosen wurden gerettet, die übrigen sind ertrunken.

— **Marseille, 28. April.** In dem stürmischen Seewetter gerieth heute morgen das Schiff „Georgie“ aus Marseille in einen Wirbel und wurde an dem Felsen vor dem Cap Vagner bei Gerone zerfchmettert. Die Passagiere, die Equipage wurden mit großer Mühe gerettet.

— Ein Ehrensäbel für den Scharfrichter. Diese ungewöhnliche Auszeichnung wurde dem englischen Scharfrichter Mr. Macwood zu Theil; ein Gentleman in Brighton überreichte ihm ein prachtvoll gearbeitetes Schwert mit der Widmung, „für geleistete gute Dienste.“ Ob sich der Geber für ihm persönlich geleistete Henservdienste zu bedanken Ursache hatte oder Ursache zu haben erwartet, wird nicht gesagt.

— Aus einer Streichholzconsum-Statistik, die unlängst in Frankreich erschienen ist, erhellt, daß der Engländer durchschnittlich per Tag acht Zündhölzchen verbraucht, der Schwede neun Stück, der Deutsche elf und der Franzose — fünfzehn, was den in Frankreich gebrauchten Regiezündhölzchen gerade kein sehr vortheilhaftes Zeugniß ausstellt. Die Zahl der täglich in Europa verbrauchten Streichhölzer beläuft sich nach derselben Statistik auf zwei Milliarden!

— **Barbarische Todtenfeier.** In Uria (Mittel-Afrika) bedeutet der Tod eines Herrschers zugleich den Tod vieler seiner treuen Frauen und Sklaven. Um nämlich die fürstliche Leiche würdig zu bestatten, wird der Lauf eines Stromes abgelenkt und in dem trockenen Bette eine mächtige Grube gegraben, deren Boden mit lebendigen Weibern bedeckt wird. Auf einem Ende läßt sich ein Weib auf Händen und Knien nieder, und auf ihren Rücken setzt man den todtten König, der angethan mit Perlen und sonstigem Schmuck, von zwei anderen Frauen gehalten wird. Zu seinen Füßen sitzt eine zweite Frau, die einzige, welche getödtet wird, ehe man das Grab zuschneidet, während alle anderen lebendig begraben werden. Ist dies geschehen, so wird eine Anzahl männlicher Sklaven, oft 40 bis 50, geschlachtet, ihr Blut über das Grab gegossen und dann der Strom wieder in sein altes Bett geleitet. Geringere Häuptlinge müssen sich mit dem Opfer von nur ein paar Weibern und Sklaven begnügen und der gemeine Mann wird ganz allein in sitzender Stellung begraben, den rechten Zeigefinger nach oben ausstreckend, so daß er gerade bis zur Oberfläche des Grabhügels reicht.

— Eine Probe von Bibelfestigkeit gab kürzlich ein kleiner Sonntagsschüler in New-Haven. „Was thaten Adam und Eva, Johnny, als der Engel mit dem feurigen Schwerte sie aus dem Paradiese vertrieben?“ fragte die Lehrerin, worauf Johnny, der Stolz ihrer ganzen Sonntagsschule, mit der prompten Antwort dient: „Sie aßen Brod, bis ihr Angesicht in Schweiß war!“

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der innerhalb der Stadt belegenen marinefiscalischen Parzellen sowie der Straßenbarquetts und eines Grasplatzes beim Commissionsgarten soll zum Zweck der Erzeugung sowie als Weideland theils für den Zeitraum von jetzt bis 1. October cr. theils bis 31. März 1885 an Ort und Stelle stattfinden.

Zu dieser Verpachtung ist Termin auf

Sonnabend, den 5. Mai cr., Nachmittags 6 Uhr, anberaumt. Sammelplatz beim Postgebäude. Wilhelmshaven, 30. April 1883. **Kaiserliche Marine-Carnison-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Der auf **Mittwoch den 2. Mai Nachmittags 2 Uhr in der Wilhelmshalle angelegte Zwangsverkauf findet nicht statt.** Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:

- 1 Piano, 1 Regulator, 1 Spiegel in Goldrahmen, 1 Nähmaschine (Singer), 1 Sopha, 1 Sekretair, 1 Labeneinrichtung, 1 Kleiderschrank

am **Mittwoch, den 2. Mai 1883, 2 Uhr Nachmittags,** in der Wilhelmshalle hier öffentlich

meißbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 27. April 1883.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Gemeinde Bant.

Die Hebung der 2. Hälfte Armengeld und Gemeindeanlage pro 1882/83 für die Zeit vom 1. November 1882 bis ult. April 1883 findet wie folgt statt:

Am **Sonnabend d. 5. Mai von Morgens 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis 6 Uhr**

für die Bewohner von **Alt-Belfort, Sedan und Kopperhorn in Brumunds,** früher Wittwe **Christelins** Wirthshaus zu **Belfort.**

Am Montag den 7. Mai

zu derselben wie oben angegebenen Zeit in Frau **Wwe. Cramer** Wirthshaus zu **Belfort** für die Bewohner von **Neu-Belfort, Bant, Banterteich, Neu-Bremen, Reg** und für die auswärtigen Zahlungspflichtigen.

Die Restanten der Hundesteuer haben dann ebenfalls Zahlung zu leisten.

Bant, den 24. April 1883.

Der Gemeinde-Rechnungsführer. Müller.

Auction.

In Folge Auftrags werde ich am **Mittwoch, den 2. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr,** im Saale des Herrn Restaurateurs **Griff** hierseits, Neustr. Nr. 2, folgende Sachen, und zwar:

- 1 Bendule, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Sekretair, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Kommoden, 3 Kleiderschränke, 5 Bettstellen, 3 Stühle, 3 Waschtische, 1 Küchenschrank, 1 Eckschrank, 1 Küchentisch, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 2 Garderobenhalter, mehrere kupferne Casserolen und Töpfe, 4 vollständige Betten und verschiedene andere Sachen,

öffentlich meißbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Sachen sind sehr gut.

Wilhelmshaven, 30. April 1883.

Rudolf Laube,

Auktionator.

Die hiesige Armen-Verwaltung wünscht einen Knaben, 13 Jahre alt, bei guten Leuten in Kost und Pflege unterzubringen. Annehmer wollen sich melden bei

C. W. Transchel, Armenvorsteher.

Mein complettes Lager in

Farbwaaren

sämmtliche Arten Lacke, Firniß, Terpentinöl, Siccatis, Anlegeöl, Bronze, echtes Blattgold und Blattsilber, sowie eine reichhaltige Auswahl Pinsel und Bürsten, halte ich in den besten Qualitäten zu billigst gestellten Preisen empfohlen.

C. J. Behrends, Bismarckstraße 59.

Unterrichts-Cursus für Bauhandwerker.

Die Unterzeichneten errichten vom 15. Mai bis 15. Oktober ds. Jrs. einen Cursus für Gesellen und Lehrlinge, bestehend in Bauconstructionen, darstellende Geometrie, Freihand- und Ornamentzeichnen, sowie Modelliren in Holz und Thon. **M. Gerdes, A. Liebrandt.**

Anmeldungen zu obigem Cursus erbeten bei **M. Gerdes, Oldenburgerstraße Nr. 18.**

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäft verlegte heute nach Roonstraße 77 im „Gr. Kurfürsten“. **L. Mösser, Klempner.**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geschätzten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich vom heutigen Tage an mein Geschäft nach

Roonstraße 110

verlegte und bitte das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch hierher folgen lassen zu wollen.

Stets prompter Bedienung versichernd, zeichne hochachtungsvoll

M. Haucke, Handelsgärtner.

Vertreter

gesucht für unser Anfang Juni zur Ausgabe kommandes, Bier.

Elbschloss-Brauerei Nienstedten

bei Hamburg, Poststation Kl. Flottbeck.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Die Schuh- und Stiefelhandlung von J. G. Gehrels

empfang und empfiehlt in großer Auswahl:

ff. Damen-Lederstiefel,	solide Herren-Zugstiefel,
ff. „ Promenadenschuhe,	„ „ Halbstiefel,
ff. „ Lastingstiefel,	„ „ Zugschuhe,
ff. „ Lastingschuhe,	starke Knaben-Stiefel,
ff. „ Lederschuhe,	„ „ Ohrenschuhe,
hohe Mädchen-Knopfstiefel,	gewöhnliche Manns-Schaffstiefel,
„ „ Zugstiefel,	„ „ Arbeitsschuhe,
„ „ Schnürstiefel,	billige Frauen- u. Kinderschuhe.

Bei festen Preisen mit 5% Rabatt.

Billig, billiger, am billigsten

empfehlen die Unterzeichneten den Herren Wesserbörsen sämtliche Colonialwaaren und Delikatessen, als: Früchte, amerikanische, englische und französische Conserven etc. in frischer Waare, unverzollt ab Hamburg gegen Hamburger Preis-Courant mit geringem Provisions-Aufschlag nach vorheriger Vereinbarung.

Zu gleicher Zeit bringe mein hiesiges Geschäft für den täglichen Confum (Colonialwaaren, Bier, Wein und Spirituosen) in gütige Erinnerung.

C. J. Arnoldt.

Bettfedern und Daunen

sowie Zulets

in guter Waare zu billigsten Preisen bei **R. Albers, Bismarckstraße 62.**

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,
empfehlen Grabdenkmäler in geschmackvoller sauberer Ausführung franco. Wilhelmshaven. Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt und Aufträge entgegen genommen in der Exp. ds. Bl.

Johannes Scherr's Germania 4. Auflage

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens kulturgeschichtlich geschildert. 372 Groß-Folio-Seiten Text; 64 ganzseitige und ca. 250 Textillustr. erster Künstler. Das 4te Heft der 4. Aufl. dieses nationalen Haus- u. Familienbuchs erschien heute. Entziffern in allen Buchhandlg.; Prospekte gratis u. franco, auch von W. Spemann in Stuttgart.

Magenbitter „Marschall“

von Runge & Doden, Leer, wiederholt prämiirt, ist ein unübertreffliches Mittel gegen Magenleiden, Verschleimung und Appetitlosigkeit. Ich empfehle denselben allen Haushaltungen als Hausliqueur. **Wilhelmshaven. S. F. Christians.**

84a. Roonstrasse 84a. W. Leverenz

empfang und empfiehlt in großer Auswahl, Preise billig:
ff. Damen-Lederstiefel, ff. Herren-Zugstiefel,
„ „ Promenadenschuhe, „ „ Schaffstiefel,
„ „ Lastingstiefel, „ „ Zugschuhe,
„ „ Lederschuhe, „ Knabenstiefel,
hohe Mädchenknopfstiefel, Schnürstiefel u. ff. Zugstiefel, Ohrenschuhe.
Ich bemerke noch, daß sämtliche Waaren gut gearbeitet und vom besten Material sind.

Directe Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Regelmäßige Verbindung zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

sowie HAMBURG und BALTIMORE vermittelt der großen, neuen, eisernen, deutschen Dampfschiffe. Ueberfahrtspreis einschließlich vollständiger Verpflegung: Mk. 80. Anerkannt beste Zwischendecks-Einrichtung. (Matratze und Kopfpfühl werden kostenfrei geliefert.) Prospekte und Abfahrtslisten versenden die obrigkeitlich befugten Schiffs-Expediten.: **Morris & Co., 3 Steinböf, Hamburg,** sowie deren Haupt-Agent **F. J. Schindler, Wilhelmshaven.**

Cement.

Ich empfang eine Schiffsladung Cement von Pahlhude in Holstein, wovon ich bis 2. Mai billig aus dem Schiffe abgebe. Es befindet sich auch schnellbindender Cement dabei. **Richard Berg.**

Brut-Cier

von weißen Italienern a St. 15 Pf., von schwarzen do. Stück 10 Pf., Kreuzung von weißen und schwarzen Italienern 10 Pf., schwarzen Spaniern 15 Pf. sind abzugeben bei **Feldwibel Philipp's, prov. Kaserne IV.**

Strohüte

werden nach den neuesten Formen gewaschen, gefärbt und modernisirt.

Straußfedern

werden gewaschen und geträufelt bei **A. Lammers, Bismarckstr. 59.**

Strohüte

werden rasch, billig und geschmackvoll modernisirt. **H. Lüschen, Bismarckstr. 56.**

Bergmann's Etheer-Schwefelseife

bedeutend wirksamer als Etheerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei **Gebr. Dirks und S. Sigegrad.**

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Altstraße 10 beim Restaurateur **Kray.**

Wohnungsveränderung.

Von heute ab wohne ich **Mittelstraße Nr. 3.** **R. Reubaus, Schneidermeister.**

Einige solide Maschinen-schlosser finden noch Arbeit in der Maschinen-fabrik und Eisengießerei von

A. Heinen in Varel.

Zu verkaufen

ein gutes zweijähriges **Milch-Schaf.** **Schmidt, Marienstr. 61.**

Zu verkaufen

ein neuer vierräderiger **Handwagen** mit eisernem Gestell, do. Achsen, Schämel und Rungen. **Aug. Schild, Bismarckstraße Nr. 54.** Zur Anfertigung von Schmiede- und Schlosser-Arbeiten empfiehlt sich **D. D.**

Zu verkaufen

zwei gute zeitmilche **Kühe.** **R. Rüst, Neuender Altenröden.**

Zu vermieten

ein hölzerne **Schanzhude** zum Schießfest; auch billig zu verkaufen. **S. Lindenau, Kopperhörn.**

☐ Mittwoch d. 2. d. Mts. Abds. 7 1/2 U. I. J.
Am Himmelfahrtstage: Ball
für junge Leute, wozu freundlichst einladet **S. W. Janßen, Sedan.**

Varel. Caffeehaus.

Zur Einweihung meiner neu erbauten und auf das schönste decorirten geräumigen **Musikhalle** veranlasse ich am **Himmelfahrtstages** ein

Großes Concert

(Streichmusik), aufgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division aus **Wilhelmshaven** unter persönlicher Leitung des **Hrn. Capellmeisters Latann.** Anfang Nachmittags 4 Uhr. Nach dem Concert

Ball.

Entrée 50 Pf. Abends großartige bengalische Beleuchtung des Parks. Zum Besuch ladet ergebenst ein **C. Dörrier.**

Den geehrten Bewohnern von Neuheppens und Umgegend zur Nachricht, daß der von mir angekündigte

Tanz-Unterricht

für Kinder am **Sonnabend den 5. Mai Nachmittags 5 Uhr** seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen werden im Unterrichts-Local des **Herrn Karl Oldewurtel** bis dahin entgegengenommen. **S. v. d. Sey.**

NB. Der Unterricht findet an jedem **Mittwoch** und **Sonnabend** statt.

Die Gewinnliste

der **Inowrazlawer Pferde-Lotterie** liegt zur Einsicht aus in der **Expedition dieses Blattes.**

Zu vermieten

eine möblirte Stube an 1 oder 2 junge Leute. **Esaf, Marktstraße 18, parterre.**

Auf Mai eine schöne Stube zu vermieten. **Neuengroden bei Altheppens. Wwe. Wiegmann.**

Zu verkaufen

zwei **Ziegenlämmer**, ca. 5 Wochen alt. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine große möblirte Stube für zwei anständige Leute auf sofort. **Frau Janßen, Wörsenstr. 31.**

Zu mieten gesucht

zum 15. Mai oder 1. Juni cr. zwei möblirte Zimmer. Offerten erbeten an die Exped. ds. Bl.

Ein großes fein möblirtes Zimmer zu monatlich 12 Mk. auf sofort zu vermieten. **Kronprinzenstraße 9.**

Gesucht

sogleich ein ordentliches Mädchen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Dankfagung.

Allen denen, die meinem lieben Manne die letzte Ehre erwiesen und ihn zu seiner Ruhestätte geleitet, besonders dem **Kriegerverein**, sage ich hiermit meinen innigsten Dank. **Anna Menzel, geb. Dolland.**

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr starb unser geliebtes Söhnchen **Curt**

im Alter von 8 Monaten, 6 Tagen, an Krämpfen.

Um stille Theilnahme bitten **C. Trautmann, Ober-Lazareth-Gehilfe, und Frau.**